

11 GÖTTINGEN

Freitag, 1. August 2025

50er-Jahre: Missbrauch im Heim

Evangelische Kirche will Vorfälle in Göttinger Einrichtung aufarbeiten

Göttingen – In einem ehemaligen Kinderheim in Oberjessa im Landkreis Göttingen gab es in den 1950er-Jahren mindestens fünf Missbrauchsfälle. Kirche und Trägerverein wollen die weitere Aufarbeitung und wollen mögliche Betroffene ermutigen, sich zu melden. Jahrzehntlang behielten es frühere Heimkinder aus der Region Göttingen für sich, dass sie in jungen Jahren körperliche und sexualisierte Gewalt erlebt hatten.

Durch Recherchen des Göttinger Tageblatt kam der Fall erneut ins Rollen. In einem mehr als 60 Jahre zurückliegenden mutmaßlichen Fall von sexualisierter Gewalt in dem evangelischen Kinderheim in Oberjessa (Gemeinde Rosdorf) wollen die heute zuständigen Stellen weitere Schritte der Aufarbeitung gehen. „Es kann weitere Betroffene geben“, sagte der evangelische Superintendent Frank Uhlhorn (Göttingen) dem Evangelischen Pressedienst. Deshalb plane der Kirchenkreis mit anderen Akteuren einen Aufruf an frühere Heimkinder, sich zu melden, wenn sie ähnliches erlebt hätten.

Verstorbener Pastor ist ein Beschuldigter

Die Fälle von sexualisierter Gewalt sollen sich in den 1950er-Jahren im damaligen Ev. Kinderheim Oberjessa ereignet haben. Zu den Beschuldigten gehört auch ein inzwischen verstorbener Pastor. Bei der Nachfolgeorganisation des Heims, dem Verein „Haus am Thie – Evangelische Jugendhilfe Oberjessa-Borna gGmbH“ (EJO), hatten sich 2012 erstmals zwei Betroffene gemeldet, die als Kinder in dem Heim untergebracht waren. Sie hatten „in berührenden persönlichen Gesprächen“ glaubhaft berichtet, dass sie während dieser Unterbringung „massivsten sexuellen Grenzverletzungen, körperlicher Gewalt und Herabsetzung durch erwachsene Bezugspersonen“ ausgesetzt worden seien, heißt es auf der EJO-Homepage.

Superintendent Frank Uhlhorn sagte, ihm sei klar, dass nicht alle Betroffenen heute erneut über ihre Erlebnisse von damals reden wollten. Sie



Nachfolgeorganisation: Der Verein „Haus am Thie – evangelische Jugendhilfe Oberjessa-Borna gGmbH (EJO)“ betreibt die Einrichtung heute in Oberjessa (Gemeinde Rosdorf). 2012 hatten sich dort erstmals ehemalige, vor Jahrzehnten von Missbrauch betroffene Heim-Kinder gemeldet. Die Kirche will weiter aufklären.

FOTO: PER SCHRÖTER

müssten aber die Möglichkeit haben, dies zu tun. Es sei wichtig, „so gut es geht aufzuklären, welch furchtbares Leid in unseren Räumen passiert ist“, hatte er dem Göttinger Tageblatt gesagt. Der Theologe mahnte dabei Offenheit an: „Jeder, der mit uns sprechen möchte zu diesem Thema, ist herzlich eingeladen.“ Anonymität und Vertraulichkeit müssten gewährleistet sein, die Öffentlichkeit informiert werden.“

Ähnlich äußerte sich EJO-Geschäftsführerin Esther John: „Wir sind jederzeit bereit, bei einer öffentlichen Aufarbeitung mitzuwirken“, sagte sie dem epd. Die Kirchenleitung der hannoverschen Landeskirche will sich ebenfalls beteiligen, wie ein Sprecher auf Anfrage mitteilte. In Gesprächen soll abgeklärt werden, wie ein Aufarbeitungsverfahren aussehen kann. Eine unabhängige Kommission der hannoverschen Landeskirche hatte die Berichte der Betroffenen 2013 als plausibel eingestuft und ihnen Anerkennungsleistungen für erlittenes Leid zugesprochen. Die gezahlten Leistungen lagen laut Landeskirche zwischen 5.000 und 50.000 Euro.

Frank Uhlhorn kritisierte, dass es als leitender Theologe

in der Region von der Kirchenleitung in Hannover nicht früher über die Fälle informiert worden sei. Erst nach der Veröffentlichung der ForuM-Studie zu sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche im Januar 2024 habe er vom früheren Leiter der EJO davon erfahren. Die Landeskirche bezeichnete es inzwischen als Fehler, den Kirchenkreis zu spät informiert zu haben.

Als begünstigte Faktoren für sexualisierte Gewalt im evangelischen Kontext wurden in der Studie ermittelt: Diffusion von Verantwortung, übermäßiges Harmoniebedürfnis, Konfliktunfähigkeit im Milieu der Geschwisterlichkeit und starker Glaube daran, dass die evangelische Kirche ein sicherer Ort sei.

Zusätzliche Brisanz erhielt der konkrete Fall in Oberjessa durch eine Person aus dem familiären Umfeld des beschuldigten Pastors. Sie verlangte vom Verein EJO und der Landeskirche, ihr die Namen der Betroffenen zu nennen. Zudem solle der EJO die Behauptung, dass in dem Heim Kinder missbraucht worden seien, unterlassen und den Passus auf der Internetseite löschen. Beides wurde abgelehnt.

Studie legte Missbrauch in Ev. Kirche offen

2024 sorgte die Veröffentlichung der ForuM-Studie zu sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche Deutschland (EVD) für Entsetzen. So wurden 2.225 Betroffene sexualisierter Gewalt festgestellt. Zuvor war man von 479 Fällen seit den 1950er-Jahren ausgegangen. Das Durchschnittsalter der Betroffenen bei der ersten Tat lag bei ungefähr 11 Jahren. Eine Hochrechnung ergab, dass es in der EKD mindestens 9.355 Betroffene geben muss. Die Studienautoren stellten 1.259 Beschuldigte sexualisierter Gewalt fest. Laut ForuM-Studie erfuhren Betroffene bei kirchlichen Stellen kaum Unterstützung, ihre Aussagen wurden infrage gestellt und die Täter geschützt, während die Opfer stattdessen mit Forderungen nach Vergebung konfrontiert wurden, ohne dass die Taten angemessen behandelt wurden. Die ForuM-Studie enthält 46 konkrete Empfehlungen, die an die EKD gerichtet sind. Die Forscher gehen davon aus, dass diese Empfehlungen dazu beitragen die sexualisierte Gewalt in der EKD zu verringern. Die EKD-beschloss auf der Synode im November 2024 einen 12-Punkte-Maßnahmenplan der die Empfehlungen enthalten und umsetzen soll. Großer Wert soll auf Prävention gelegt werden. (tko)

Auf der Internetseite schreibt die EJO: „Schon 2012 haben wir uns auf den Weg gemacht, unsere Einrichtung zu einem ‚sicheren Ort‘ für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen weiterzuentwickeln. Die Berichte, die uns ab 2013 erreichten, bestärkten uns in tiefem Respekt gegenüber den hier Betroffenen in dieser Verpflichtung.“ Begleitet werde man dabei vom Verein

Frauen-Notruf als ansässige Fachberatungsstelle in Göttingen. „Angeregt durch die Berichterstattung sehen wir es als unsere Aufgabe als Nachfolgeeinrichtung des ‚Kinderheims Oberjessa‘ an, den Fokus unserer Präventionsarbeit darauf zu richten, eine professionelle institutionelle Aufarbeitung der damaligen Ereignisse zu initiieren und zu begleiten.“ epd/ko

Kinder können Seepferdchen erwerben

Göttingen – Schwimmen lernen rettet bekanntlich Leben: Am Montag, 4. August, macht die landesweite Aktion „5000 Seepferdchen für Niedersachsen“ im Göttinger Freibad Brauweg Station.

Von 9 bis 12 Uhr können Mädchen und Jungen dabei kostenlos ihre Seepferdchen-Abzeichen ablegen – ganz unkompliziert und ohne Anmeldung. Wer erst später ins Bad kommt, kann ebenfalls noch mitmachen. Das Team der Göttinger Sport und Freizeit GmbH organisiert laut Mitteilung den Aktionstag und bekommt dabei Unterstützung von der DLRG-Ortsgruppe Göttingen. Moderiert wird der Tag von Stefan Flueck (Fluecki) von Antenne Niedersachsen.

Niedersachsens Innenministerin Daniela Behrens ist zwischen 9.30 und 11 Uhr vor Ort, um mit den Teilnehmern ins Gespräch zu kommen. Außerdem präsentiert sich der Turn- und Wassersportverein von 1861 im Freibad Brauweg.

Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung ins Badeparadies Eiswiese verlegt, das in diesem Fall für einen Tag trotz der Sommerpause öffnet. Weitere Informationen gibt es unter goesf.de im Internet. bsc

Garn und Geschichten in Stadtbibliothek

Göttingen – In Gesellschaft Stricken oder Häkeln und dabei Geschichten hören: Das ist das Konzept der Veranstaltungsreihe „Garn und Geschichten“ in der Göttinger Stadtbibliothek, Gotmarstraße 8.

Die nächsten Termine finden am Dienstag, 5. August, sowie am Dienstag, 19. August, jeweils von 10.30 bis 12 Uhr.

In der ersten halben Stunde werden Fragen rund ums Handarbeiten geklärt. Maria Gerl-Plein gibt Stricktipps und berät bei der Umsetzung von Ideen. Danach liest Elke Ludloff-Taege Geschichten vor, zu denen entspannt die Nadeln bewegt werden können.

„Garn und Geschichten“ findet im Belletristik-Bereich im ersten Obergeschoss der Stadtbibliothek an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat statt. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Weitere Informationen gibt es unter stadtbibliothek.goettingen.de im Internet. bsc

Streit über Busse in der Innenstadt geht weiter

Optiker aus Göttingen zieht jetzt auch noch vor das Oberverwaltungsgericht

Göttingen – Seit Jahren ärgert sich Volker Limbach darüber, dass so viele Busse durch die Gotmarstraße in Göttingen rollen. Ende Mai erlitt der Geschäftsinhaber in seinem Kampf gegen den Busverkehr eine gerichtliche Niederlage: Das Verwaltungsgericht Göttingen lehnte seine Klage gegen einen Bescheid der Stadt Göttingen ab.

Der Optiker wollte die Stadt gerichtlich dazu verpflichten lassen, den Göttinger Verkehrs-betrieben (GOVB) keine befristete straßenverkehrsrechtliche Ausnahme genehmigung mehr auszustellen. Die Ausnahme genehmigung erlaubt es Linienbussen, schneller als Schrittgeschwindigkeit zu fahren, und zwar bis zu 20 km/h. Der Optiker will das einstanzliche Urteil nicht hinnehmen: Nach Angaben einer Gerichtssprecherin hat er einen Antrag auf Zulassung der Beru-

fung gestellt. Somit muss sich nun auch das Oberverwaltungsgericht Lüneburg (OVG) mit dem Fall beschäftigen.

Das Verwaltungsgericht hatte seine Klage als unbegründet abgewiesen. Nach Ansicht der Kammer ist der Kläger durch die erteilten befristeten Ausnahme genehmigungen „nicht qualifiziert und individualisiert in drittschützenden Rechten verletzt“.

Die Gotmarstraße ist seit einem Ratsbeschluss von 1978 als Teil der sogenannten Fußgängerzone II ausgewiesen. Dieser Bereich ist ohne zeitliche Einschränkungen für Busse, Taxen und Fahrräder frei. Lieferdienste dürfen die Zonen nur morgens zwischen 5 und 11 Uhr befahren. Grundsätzlich darf hier nur Schrittgeschwindigkeit gefahren werden, allerdings gibt es Ausnahmen: Die Stadt Göttingen erteilt den Verkehrsbetrieben regelmäßig eine befristete



Wegen des Busverkehrs in der Gotmarstraße klagte ein Geschäftsinhaber in Göttingen.

FOTO: MELANIE ZIMMERMANN

tete Ausnahme genehmigung, die es den Busfahrern und Busfahrerinnen erlaubt, mit bis zu 20 km/h zu fahren.

Der Optiker hatte seine Klage unter anderem damit begründet, dass er durch die Lärmmissionen der Busse in seiner

körperlichen Integrität gefährdet sei. Das Gericht verwies indes darauf, dass vor einigen Jahren bei Messungen keine Überschreitung der für Straßenverkehrslärm geltenden Grenzwerte festgestellt worden sei. Da mittlerweile 40 Pro-

Gebäudeschaden durch Busverkehr?

Der Kläger hatte auch geltend gemacht, dass der Busverkehr bereits zu Gebäudeschäden geführt habe. Nach Ansicht des Gerichts ist jedoch nicht ersichtlich, dass die Ausnahme genehmigung Gebäudeschäden an dem Gebäude hervorruft. HEIDI NIEMANN

GÖTTINGEN HEUTE

THEATER

Theater im OP, 20.15 Uhr, Diener zweier Herren, von Carlo Goldoni, Kartentel. 05 51/3 92 74 66, Käte-Hamburger-Weg 3.

FÜHRUNGEN

Tourist-Info, 15 Uhr, Rund ums Gänseleise, 18 Uhr Spaziergang durch das abendliche Göttingen, Anmeldung Tel. 05 51/4 99 80 31, Markt 8.

HALLENBAD/FREIBAD

Badeparadies Eiswiese, 10 bis 22 Uhr, Windausweg 60.
Freibad am Brauweg, 6.30 bis 20 Uhr, Brauweg 60.
Parkbad Weende, 9 bis 20 Uhr, Am Weendespring 1.

JAUSERDEM

Naturerlebnisbad Grone, 9 bis 20 Uhr, Greitweg 50.
Ausserdem, ab 19.30 Uhr, Skatenight Göttingen, Treffpunkt Parkplatz.